protestirten gegen das Vorgehen der Meister und wiesen die Angriffe des Herrn Jaran zurück. Herr Priechenfried vertrat die im Memorandum der Arbeiter aufgestellten Forderungen und bezeichnete als Ursache der Stagnation des Gewerbes die täglich überhandnehmende Ueberproduction. Herr Hertel beklagte sich, daß in den Versammlungen der Gehilfen über die Meister nur geschimpft werde. Herr Strala forderte zur Einigkeit auf und regte die häufige Veranstaltung von Genossenschaftsversammlungen an zum Zwecke gegenseitiger Belehrung und Verständigung. Herr Matzner bedauert das Ueberhandnehmen des Socialismus auch unter der Arbeiterschaft des Vergoldergewerbes. Herr Jaran wies nochmals die rüden Angriffe gegen die Meister zurück und erklärte, daß die Arbeiterschaft mit Drohungen nur die Verbitterung steigern, aber nichts erreichen werde.

Erst nach Mitternacht schloß die Versammlung, die außergewöhnlich zahlreich besucht gewesen war. Als Vertreter der Gewerbebehörde war Magistratsrath Linsbauer erschienen.

[**Gesetz-Pfuscherei.**] Unser Aufsatz, welcher unter vorstehendem Titel gestern erschienen ist, hat in den betheiligten Kreisen, wie vorauszusehen war, eine lebhafte Bewegung hervorgerufen. Wir haben zahlreiche Zuschriften, insbesondere aus Kreisen des Bäckergewerbes erhalten, welche ihre volle Zustimmung und Anerkennung bezüglich der von uns gebrachten Anregung, was Pflicht der Bäckergenossenschaft sei, aussprechen. Unter diesen Zuschriften befinden sich auch zwei, welche, wiewohl sie subjectiv abwehrend lauten, gleichwohl mittelbar in voller Uebereinstimmung mit uns sich befinden. Der Herr k. und k. Hofbäcker Josef M. Breunig (Roman Uhl) theilt uns mit, daß er nur Wild'sches Rindschmalz verarbeite, und der Nachfolger des bekannten Johann Wolfbauer'schen Geschäftes in der Dorotheergasse, Herr Adolf Eitl, behauptet dasselbe, fügt aber wörtlich bei: „Richtig hingegen ist, daß in vielen, sogar in den meisten Bäckereien Margarin, Kunstbutter, manipulirtes Rindschmalz u. s. w. verarbeitet wird, richtig ist es auch, daß wir Wiener Bäcker das Margarin brauchen, nachdem es nicht möglich wäre, den Bedarf an echtem Butterfett zu decken, wenn alle Bäcker es verarbeiten würden." Wie ersichtlich, ist damit genau dasselbe gesagt, was wir behauptet haben. Uebrigens betonen wir, daß wir bei Besprechung des Handels mit secundären Rindschmalzsorten keineswegs irgend Jemanden persönlich treffen wollten, sondern die Art und Weise, wie dieser Handel gehandhabt wird, nur im Allgemeinen gekennzeichnet haben. Wir werden in nächster Zeit auf die Angelegenheit eingehend zurückkommen.

[**Auflösung der Genossenschaft der Chokolademacher.**] Die Genossenschaft der Wiener Chokolademacher hat bei der Statthalterei um die Bewilligung angesucht, sich auflösen und der Genossenschaft der Zuckerbäcker anschließen zu dürfen. Da die Statthalterei hierzu ihre Zustimmung ertheilte, wird die geplante Verschmelzung baldigst erfolgen.

Gemeinde-Angelegenheiten.

[**Zur Wasserversorgung.**] In der heutigen Sitzung des Stadtrathes berichtete Vicebürgermeister Dr. Richter über das Offert des Sachverständigen-Consortiums Salbach, Smreker und Korte, betreffend die Vorarbeiten für die Projectirung einer Nutzwasserleitung, das ist Vornahme der Erhebungen über die Grundwasserstände im Gebiete der Donau, Feststellung der Qualität des Wassers ꝛc. Der Referent beantragt die Annahme des Offertes, wonach diese Arbeiten unter der Leitung und Controle des Stadtbauamtes vorgenommen werden sollen. Die Kosten sind mit etwa 30.000 fl. berechnet. Dieser Vorschlag wurde angenommen. — Stadtbauamt und Magistrat haben ihre Anträge in Betreff des Offertes der Wiener-Neustädter Tiefquellenleitung und über das Project der Wienthal-Wasserleitung dem Stadtrathe vorgelegt und soll das erstbezeichnete Referat bereits in der nächsten Woche seitens des Stadtrathes in Berathung gezogen werden.

[**Aus dem Wiener Stadtrathe.**] Stadtrath Dr. Hackenberg beantragte in der heutigen Sitzung die Errichtung einer transparenten Standuhr auf dem Kärntnerthormarkte (Naschmarkte). — Stadtrath Matzenauer referirt über die Verbesserung der Beleuchtung des Stephansplatzes in der Schuler- und Domgasse durch Aufstellung von vier ganz- und zehn halbnächtigen Intensivbrennern. (Wird angenommen.) — Stadtrath Schlechter berichtete über das Ansuchen der Bezirksausschüsse Mariahilf und Funfhaus um Fortsetzung der Mittelgasse (6. Bezirk) gegen die Gürtelstraße (15. Bezirk). Es wird beschlossen, mit den Besitzern der in Betracht kommenden Häuser in der Wallgasse in Verhandlung zu treten, um einen Durchbruch von dieser Gasse zum Gürtel zu ermöglichen. — Stadtrath Müller referirt über Baulinienbestimmungen in der Auhofgasse von der Bäckerstraße aufwärts und in der Bahngasse zwischen der Franz Karl-Brücke und der Westbahn in Hacking. (Wird angenommen.)

[**Zur Steuer der Wahrheit.**] In der am letzten Montag abgehaltenen Versammlung des Vereines der Hausbesitzer im 14. Bezirke (Rudolfsheim) wurde von einem Redner (v. Smolski) unter Anderem auch die Behauptung aufgestellt, daß die Hausbesitzer von Rudolfsheim, als sie sich gegen die Aufstellung einer Cholerabaracke in diesem Bezirke verwahrten, vom Bürgermeister gemaßregelt worden seien, indem er den ersten Cholerakranken aus der Leopoldstadt, den erkrankten Matrosen, in diese Baracke habe überführen lassen. Wir werden nun dieser unrichtigen, jeder thatsächlichen Begründung entbehrenden Behauptung gegenüber von autoritativer Seite um die Constatirung der Thatsache ersucht, daß das Nothspital im 14. Bezirke gar nicht zur Belegung mit Cholerakranken gelangte, daß in Wien nur drei Personen an Cholera erkrankt sind, und zwar der Arbeiter Drial, der Matrose Hod und der Taglöhner Wodal, welche sämmtlich an das Kaiser Franz Josef-Epidemiespital an der Triesterstraße abgegeben wurden. Eine vierte Person, der Matrose Böröß, welcher auf einem kurz vorher aus Ungarn eingelangten Schlepper todt aufgefunden und bei dem Cholera als Todesursache constatirt wurde, ist zur Obduction in das Allgemeine Krankenhaus gebracht worden. So sieht es mit den Behauptungen der Redner in den Hausherrenversammlungen aus.

[**Bau eines Sammelcanals von Floridsdorf nach Stadlau.**] Die Gemeinden Donaufeld, Hirschstetten, Stadlau und Altleopoldau haben dem Landtage eine Petition überreicht, in welcher sie um eine Subvention von 100.000 fl. für den Bau eines auf 300.000 fl. veranschlagten Sammelcanals für die Nachbargemeinden jenseits der Donau ansuchen. Das Project ist im Auftrage der Regierung verfaßt und von den einschlägigen Behörden bereits genehmigt. Der Zweck des Baues ist, die Canalisirung von folgenden Gemeinden oder Gemeindetheilen zu ermöglichen: a) Donaufeld (ganzes Gemeindegebiet); b) jenes Theiles von Altleopoldau, welcher zwischen Donaufeld und Kagran sich befindet und bis zur alten Donau hinabreicht; c) Gemeinde Kagran (ganzes Gebiet); d) der Stadlauer Felder der Gemeinde Hirschstetten; e) Gemeinde Stadlau (ganzes Gebiet). Durch die im Projecte gewählte Höhenlage kann in denselben auch die seit Jahren bestehende Floridsdorfer Canalisirung und das in letztere einmündende, heuer zur Ausführung kommende Großjedlersdorfer Canalnetz mit einbezogen werden. Es würde sonach die Assanirung eines 20 Quadratkilometer großen Landstriches und die Sicherung des bleibenden Aufschwunges von vielen Gemeinden, welche durch die Vergrößerung der Reichshauptstadt Wien deren neue Vororte geworden sind, erzielt.

Theater, Kunst und Literatur.

(**Deutsches Volkstheater.**) Ein mit rührendem Fleiße gesammeltes Quodlibet aus allen Erfolgen von 1889 bis 1892, aus Anzengruber, Sudermann, Arno Holz, Johannes Schlaf, Hauptmann, Richard Voß, Philippi und Lubliner, aber auch ältere Erinnerungen an Dumas, Sardou und d'Ennery in Blumenthalischer Verdeutschung nicht verschmähend — das ist die „Schlimme Saat" des Herrn Otto Vischer, eines verwendbaren Episodisten, der zu meiner Zeit bei Blumenthal mimte und jetzt gar im königlichen Schauspielhause melden darf, wann die Pferde gesattelt sind. Er hat schon vorher ein Stück geschrieben, „Gaudeamus", ein blasses, hektisches und zahmes Lustspiel, das Niemandem gefiel. Da ließ er die alte Schule, mit der kein Geld mehr zu verdienen war, und ging zur „Freien Bühne", die damals gerade in die Mode kam, und nahm die besten Scenen aus allen Stücken und nähte sie zusammen und richtete sie für die Dummen her, für das große Haus des Herrn Barnay, wo die schönen Tantièmen blühen. Er nahm das Thema von Anzengruber, nahm die Stimmung der „Familie Selicke", nahm die Farbe der „Ehre", nahm die angenehme Häuslichkeit des „Friedensfestes", nahm die erprobte Technik des „alten Liedes" und versetzte jedes Stück mit einer discreten Birchpfeifferei, und da er die sieghafte Kraft zweier großen Künstlerinnen, der Sorma und der Nuscha Butze fand, war sein Glück gemacht. Die Rolle der Sorma spielte hier Fräulein Bauer, die mit ihrem linkischen, ungraziösen, herben Gesten für die Berliner Tugend sehr gut paßt, manchen hübschen Ton fand, aber für die Entscheidung nicht reicht. Die Rolle der Butze spielte Fräulein Hell, mit den ältesten Mätzchen, in den falschesten Tönen, wie man in der letzten Provinz die Medea oder die Iphigenie spielt, ganz unzulänglich, hohl und leer, ein weiblicher Kutschera. Die Rolle schreit nach der Sandrock, und wenn schon die Aesthetik des Herrn Bukovics den Ruf nicht hört, seine Kasse wenigstens, die ein Zugstück gewinnen könnte, sollte ihn hören. Herr Rhil gibt den sehr undankbaren Bachmann, der ein Bischen der August aus der „Haubenlerche" und noch mehr der Candidat aus „Sodoms Ende" ist, mit sicherem Geschmack und weiser Feinheit. Martinelli, der die Meisterschaft seiner Regie wieder bewährte, sieht vortrefflich aus, aber man kann ihm, wie er redet, den Berliner nicht glauben; er spricht ein schauerliches Kauderwelsch, das nicht Berlinisch und nicht deutsch, nur unerquicklich ist und höchstens von Frau Berg verstanden wird, die auch in solchen Tönen volapütt. Warum hat man die Komödie nicht localisirt? Es ist doch von ihr eine frühere Wienerische Bearbeitung da, die sicherlich gefallen hätte: „Das vierte Gebot". H. B.

— Ein Berliner Blatt brachte gestern die Nachricht, daß die Herren Hermann Sudermann, Ludwig Fulda, Otto Neumann-Hofer, Josef Kainz und Frau Agnes Sorma eine „Societät" zur Uebernahme des bisher von Ludwig Barnay geleiteten Berliner Theaters gebildet hätten. Die Nachricht wird heute von Sudermann, der zur Zeit in Nervi weilt, und Herrn Neumann-Hofer dementirt. Josef Kainz, der das Deutsche Theater verläßt, will künftig, ohne sich an irgendeine Bühne zu binden, nur noch gastiren.

— Der Kaiser hat mit heute herabgelangter Entschließung vom 22. d. dem Raimund-Theaterverein in Wien die Bewilligung ertheilt, gegen Einhaltung der vorgelegten modificirten Projectpläne, sowie gegen Erfüllung der beantragten Bedingungen ein neues stehendes Theater im 6. Gemeindebezirke unter dem Namen „Raimund-Theater" zu errichten.

— Von gut unterrichteter Seite geht uns die Nachricht zu, daß das Deutsche Volkstheater mit Felix Schweighofer Engagements-Unterhandlungen angeknüpft hat. Man wird diese überraschende Mittheilung im Publicum gewiß sympathisch begrüßen.

— Unter dem Vorsitze des Obmannes Dr. v. Thaler fand heute eine Versammlung des Ottakringer Theatervereines statt, die vornehmlich behufs Einleitung einer regeren Agitation zur Förderung der Vereinszwecke einberufen worden war. Der Obmann theilte mit, daß mit Frau Grey ein Vertrag abgeschlossen worden, durch den der Verein die Rechte zur Erbauung eines Theaters erworben habe. Die bisherigen Bemühungen zur Auftreibung der nöthigen Geldsummen haben noch zu keinem Resultate geführt, jedoch sei zu erwarten, daß bei regerer Thätigkeit ein Erfolg zu erzielen sei. — Nach dem Berichte des Rittmeisters v. Karst hat der Verein bisher einen Betrag von über 5000 fl. vereinnahmt, von dem über 2000 fl. verausgabt worden sind. — Die Versammlung ertheilte sodann einer durchgeführten Statutenänderung ihre Zustimmung, auf Grund deren, wie der Referent Dr. Gotthelf Mayer ausführte, eine Reihe von Persönlichkeiten gewonnen werden solle, den Verein in ausgiebiger Weise materiell zu unterstützen. — Namens des Agitationscomités theilte zum Schlusse Dr. Breit mit, daß in kürzester Zeit in Ottakring und Neulerchenfeld eine regere Thätigkeit entfaltet werden wird, die auch Aussicht auf Erfolg hat, da die Bürgerschaft ein reges Interesse für das Theater bekundet.

— Uebermorgen (Samstag) gelangen in der Schauspielschule des Conservatoriums außer dem einactigen Lustspiel „Der zündende Funke" Scenen aus „Clavigo", „Maria Stuart", „Frau Susanne" und „Esther" zur Darstellung, worauf am 28. d. die Opernschule den ersten Cyklus der öffentlichen Vorstellungen beschließt. Kartenverkauf zu beiden Vorstellungen von 9 Uhr Vormittags bis 12 Uhr Mittags und von 2 bis 5 Uhr Nachmittags in der Kanzlei des Musikvereins. Das Reinerträgniß fließt dem Schüler-Unterstützungsfonds zu.

— Am Dienstag fand im Bösendorfer-Saale ein Concert der Pianistin Valerie v. Pittor unter Mitwirkung der Sängerin Fräulein Rosa May statt. Fräulein May, welche eine Schülerin der Frau Professor Niklaß-Kempner ist, fand bei ihrem Debut lebhaften Beifall. Fräulein May besitzt eine sehr angenehme, wohlklingende Stimme, die eine gute Schulung verräth, und zeigte bei ihrem Vortrage eine große Sicherheit. In Folge des stürmischen Applaus mußte sich die Sängerin zu einer Zugabe entschließen.

— Die überaus lustige und melodiöse Operette „Boccaccio" von Meister Suppé, welche auf die Mehrzahl des Publicums wie eine Novität wirkt, erregt allabendlich im Carl-Theater größten Beifall; dieselbe kann jedoch nur bis Sonntag den 26. d. am Repertoire bleiben, da am Montag den 27. d. der tolle Schwank „Dr. Jo-Jo" zur Darstellung gelangt, welchen die Direction noch im Februar zu geben verpflichtet ist. In diesem Stücke, welches sowohl in Paris als auch in Berlin einen Sensationserfolg errang, wird Herr Oskar Gimnig vor seinem Eintritt in das Burgtheater seine letzte Lustspielrolle am Carl-Theater spielen.

— Morgen (Freitag) Abends um halb 8 Uhr findet im Bösendorfer-Saale das zweite Concert Bernhard Stavenhagen statt.

— Das einzige in dieser Saison stattfindende Orgel-Concert, veranstaltet von dem bestbekannten hannoverischen Kammervirtuosen Josef Labor, findet am Freitag den 24. d. im großen Musikvereinssaale statt. Karten hierzu ausschließlich in Gutmann's Hof-Musikalienhandlung.

— Das „Böhmische Streichquartett" bringt in seiner Montag den 27. Februar stattfindenden Abschieds-Soirée folgende Werke zur Aufführung: Smetana, Quartett E-moll „Aus meinem Leben" (auf vielseitiges Verlangen); Brahm's Clavierquintett F-moll; Grieg, Streichquartett G-moll. — Karten in Gutmann's Hofmusikalienhandlung (Opernhaus) und im Clavieretablissement (Himmelpfortgasse Nr. 27).

— Der dritte von Th. Kretschmann veranstaltete Novitätenabend findet Mittwoch den 1. März im Saale Ehrbar unter Mitwirkung der Frau Isabella Raffay, der Fräulein v. Tenneburg und H. Esinger, des Herrn Aug. Körner sowie des Quartettes „Kunits" statt und bringt Werke von Carlo Nero, Ed. Schenker, E. Horn, R. Glickh, J. Bockner, J. B. v. Wöß, E. Grieg.

— Cesar Thomson hat für sein Concert am Montag den 6. März folgendes Programm festgesetzt: Damrosch, Violinconcert (Neu); Vitali, Ciaconna; Tartini, Adagio; Händel, Passacaglia; Rubinstein, Romanze; Chopin, Mazurka; Wieniawski, Tarantelle; Paganini, Hexentanz.

— In Folge Heiserkeit des Kammersängers Gustav Walter wird sein Concert auf Montag den 6. März verschoben. Die Karten behalten ihre Giltigkeit.

— Der Kaiser hat das im künstlerischen Nachlasse von Professor Leopold C. Müller befindliche Oelgemälde „Nafusa, Bildniß einer jungen Araberin" für die kaiserliche Gemäldegalerie angekauft.

Gerichtssaal.

Wien, 23. Februar. (Eig.-Ber.) („Bauernfängerei auf Zeitungspapier.") Unter den zahlreichen Zeugen, die heute zur Vernehmung gelangten, befand sich eine große Anzahl von Leuten, die, wie sich im Verlaufe der Verhandlung ergab, gar nicht beschädigt sind. Der Staatsanwalt sah sich deßhalb auch heute veranlaßt, eine große Anzahl von Anklagepunkten fallen zu lassen.

Zeugin Anna Hein wollte ihr Geschäft verkaufen. Sie annoncirte in der Verkehrs-Zeitung, und Koronai ließ ihr Geschäft auch plakatiren. Zeugin verkaufte ihr Geschäft, aber, wie sie behauptet, nicht durch Vermittlung Koronai's und seiner Annoncen.

Vertheidiger Dr. Steger: Nun, das läßt sich nicht so ohneweiters behaupten. Controliren läßt sich ja die Lecture eines öffentlichen Plakates nicht.

Zeugin Frau Protsch hatte ein Haus zu verkaufen. Sie ließ in der Verkehrs-Zeitung annonciren, was ihr ein Bekannter, der Schneider Rain, besorgte. Letzterer bedang sich aber eine Bedenkzeit aus, innerhalb derer er die Annoncirung widerrufen könne. Er behauptet, daß er den Widerruf innerhalb der ausgemachten Zeit an Koronai habe gelangen lassen. Das Schreiben jedoch liegt vor und ergibt die Unrichtigkeit dieser Behauptung. Große Heiterkeit erregt die Verlesung eines Schreibens Koronai's an die Zeugin, welches Letztere als sehr grob bezeichnet, das aber in Wirklichkeit in der höflichsten Weise abgefaßt war.

Zeuge Julius Koll, Steuerexecutor, wirkte als Zutreiber für die Agenten des Koronai. Er will sich anfangs an nichts erinnern, gibt aber dann zu, daß er jene Leute, welche ihre Realitäten verkaufen wollten, den Agenten bezeichnete und hierfür ein gewisses Entgelt erhielt.

Zeuge Johann Schrittwieser kann nicht lesen. Trotzdem unterschrieb er auf dem Bestellschein die Worte: „Gelesen und verstanden." (Heiterkeit.)

Präsident: Kann vielleicht Ihre Frau lesen? — Zeuge: O, die noch weniger. (Heiterkeit.) — Schaden erleidet er keinen, da er, obwohl eingeklagt, nicht zahlte. Er sandte Koronai ein Bittschreiben um Berücksichtigung seiner bedrängten materiellen Lage, und daraufhin ließ Koronai die Klage fallen. — Nach Constatirung der letzteren Thatsache stand der Staatsanwalt von diesem Factum ab.

Es wird sodann unter Anderem die Aussage eines gewissen Sturmlechner verlesen, der auch ein Haus zu verkaufen hatte und mit Koronai's Agenten einen Vertrag abschloß. Nachträglich schrieb er, daß das Haus in Wirklichkeit nicht ihm gehöre, daß er nur mit der Besitzerin des Hauses verehelicht sei. (Heiterkeit.)

Die Vernehmung der Zeugen wird morgen fortgesetzt.

[**Die Weine des Hernalser Rathhauswirthes.**] Der Verhandlungssaal des Hernalser Bezirksgerichtes war heute Mittags von Wiener Gastwirthen geradezu überfüllt. Die Verhandlung, der dieses Auditorium mit großer Spannung anwohnte, betraf einen der Weinfabrikation angeklagten Collegen, den Rathhauswirth von Hernals, Karl Heller.

Das städtische Marktcommissariat hatte nämlich kürzlich in Erfahrung gebracht, daß der Gastwirth und Weinstubenbesitzer Karl Heller in Hernals massenhaft künstlichen Wein erzeuge. Auf dem Wege geheimer Recherchen wurde erhoben, daß Heller diesen edlen Traubensaft in drei verschiedenen Kellern eingelagert habe, von denen sich einer in der Mauthnergasse im 9. Bezirke, einer in der Ottakringerstraße und der dritte in der Veronikagasse befindet. Die Marktcommissäre Staudinger, Bauer und Meier nahmen in den verschiedenen Kellern Revisionen vor, die ganz überraschende Resultate zu Tage förderten. In dem einen Keller fand sich italienischer Weißwein mit Obstwein vermischt, in